

# Halle'sches Tageblatt.

Nummernbezugsjahr  
Amtliches Verwaltungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.  
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Belagsgebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt werden bis 11 Uhr Vormittags, größere dagegen Tags zuvor erbeten.

Inserate befürden sämtlich Annoncen-Bureau.

N. 271.

Dienstag, den 19. November.

1878.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Penne, Leichterstraße 77.

## Telegraphische Depeschen.

**Berlin, 16. November.** Sr. Maj. Glattdock-Korvette "Amphib" 9 Geschütze, Kommandant Korv.-Kapit. Sattig, ist am 23. Oktober c. von Rio de Janeiro nach San Sebastian in See gegangen. — Sr. Maj. Dampfschiff "Wes", 4 Geschütze, Kommandant Kap.-Leutnant Wechs, ist am 12. d. von Speerbeck nach Malta in See gegangen. **Köln, 17. November.** Der "Kölnischen Zeitung" wird aus Paris von gestern gemeldet, die österreichische Delegation werde voraussichtlich mit 32 gegen 27 Stimmen die Diskussionsspekulation auf heissen und einen weiteren außerordentlichen Kredit bewilligen. — In Kreisen der Delegation heißt es, daß Taaffe werde mit der Bildung eines neuen österreichischen Kabinetts beauftragt werden.

**Biesbaden, 16. November.** Sr. Majestät der Kaiser hat für heute eine Einladung des Landgrafen von Hessen zum Dinner angenommen und wird Abends im Hoftheater der Aufführung der neuen Oper "Die Albigenser" von Jules de Smet beiwohnen. Der Großherzog und die Prinzessin Elisabeth von Sachsen-Weimar sind gestern Abend nach Weimar zurückgekehrt.

**Darmstadt, 16. November.** Die jüngste Tochter des Großherzogs, Prinzessin Marie, geboren am 24. Mai 1874, ist gestorben.

Krankheitsbulletin von heute: Der Großherzog ist seit heute Morgen fieberfrei, der örtliche Prozeß ist stillen im Rückgang. Bei dem Erbprinzen ist die Entzündung der Halsorgane im Halse vergrößert, das Fieber ist gestiegen. Die Prinzessin Irene ist fieberfrei, doch ist der Zustand im Allgemeinen dem schweren Charakter der Krankheit entsprechend und die örtlichen Erscheinungen am Halse sind stark entwickelt. Das Befinden der Prinzessinnen Viktoria und Alice ist unverändert.

**Darmstadt, 17. November.** Ein Extrablatt der "Darmstädter Zeitung" veröffentlicht folgendes Bulletin von heute Morgen 9 Uhr: Der Großherzog ist fortwährend fieberfrei; die diptherischen Membranen haben sich bisher auf theilweise abgelöst, doch breitet die entscheidende Heilung fort. Bei dem Erbprinzen ist eine entscheidende Besserung zur Besserung eingetreten.

**Wien, 16. November.** Meldungen der "Polit. Korresp." aus Konstantinopel von gestern: Nach auf der Fronte ungenügende Meldungen nimmt der Aufstand in Mazedonien immer größere Dimensionen an. Derselbe breitet sich bereits nach Thessalien und Epirus aus. Eine Gruppe der Aufständlichen befindet sich im Gebirge Mallesplanina, in Numas, Kephallen und Melini, eine zweite in Kosjez, Planinatania und Kastellbi, eine dritte konzentriert sich in Karabeg, Berektscha, Manastir und Florina, eine vierte breitet sich an den Abhängen

des Olymps in Verla und Gassona aus. Letztere Gruppe besteht zumeist aus Griechen, die übrigen zumeist aus Bulgaren. Die politische Tendenz ist für Vele nur ein Vorwand zum Raub und zur Plünderung. Das Serasferat hat 23 Bataillone regulärer Truppen und 5 Bataillone zur Bekämpfung des Aufstandes aufgestellt. — In den letzten Tagen haben fortgesetzt Ministerkonferenzen in Betreff der griechischen Frage und des definitiven Friedensvertrages mit Russland stattgefunden. In Bezug auf die griechische Frage ist man geneigt, mit Griechenland in Betreff der Grenzrevision bald in Unterhandlung zu treten. Bezüglich des definitiven Friedensvertrages mit Russland wird auf der Fronte ein Vertragsentwurf ausgearbeitet, welchen man dem russischen Botschafter, Fürsten Lobanoff, vorlegen will. — Unter dem Vorsitze Karalchodoff Pachos ist eine Kommission eingesetzt worden zur Ausarbeitung von Reformentwürfen für alle Provinzen der europäischen Türkei, welche von dem Berliner Vertrag nicht direkt berührt werden. Im Uebrigen sollen die von Midhat Pascha in Serbien einzuführenden Reformen auch als Ausgangspunkt der Reformen für das ganze türkische Reich dienen. — Aus Belgrad: Die internationale Kommission in Branjina über die Regelung der Grenzen zwischen Serbien einerseits und Bulgarien und der Türkei andererseits längstens in zwei Wochen beendigt haben. — Die hiesige bischöfliche Synode hat ihre Arbeiten zum Abschluß gebracht. Die in Betreff der griechischen Kirche in Bosnien und der Herzegowina angelegte Frage wurde von der Tagesordnung abgesetzt, und die Synode von Karlowitz hierfür eventuellen Falles als die kompetente Behörde bezeichnet.

— Der Bildhauer Fernström ist gestorben.

**Pest, 16. November.** Die heutigen Morgenblätter besprechen die gestrige Rede des Ministerpräsidenten Tisza im Abgeordnetenhaus. Der "Pester Lloyd" nennt dieselbe eine That, welche die Ueberzeugung wachsen werde, daß Oesterreich-Ungarn sich seiner wahren Interessen im Orient und seiner Nachstellung bewusst sei. "Nemzeti Szimpal" sieht den Schwerpunkt in der Erklärung, daß nicht eine einzige Macht die zukünftige Gestaltung des Orients in den Bereich ihrer Omnipotenz ziehen dürfe. "Glasnost" bezeichnet die Rede weniger als Entschuldigung, denn als eine von bekannten Thatsachen ausgehende mächtige Argumentation. Die oppositionellen Blätter sind mit der Rede unzufrieden und erklären in der Politik der Regierung ein Vakuum mit der Nachfolgebildung Russlands.

**Rosenhagen, 16. November.** Der Herzog von Cumberland wurde bei seiner gestern Abend erfolgten Ankunft zum König, dem Kronprinzen und dem Prinzen Waldemar auf dem Bahnhof empfangen und reiste alsbald mit denselben nach dem Residenzschloß Fredensborg weiter.

**Retzsburg, 17. November.** Der Kaiser wird voraussichtlich kurz vor dem 7. Dezember zum St. Georgs-Ordensfest hier wieder eintreffen.

## Ginther von Biedungen.

Eine Erzählung aus der Reformationszeit von Fr. Palmis.

(Fortsetzung.)

"Och hinauf Hiesel," hat er, "es hängen oben unter dem Dach noch ein Paar Fackeln und Werderröcke; ich habe sie als Kind vor den Späherkiden des Wages gesehen, als er uns leit wegen des schuldigen Zehnts anführte. Nun will ich sie hinauftragen zum Händler nach Weitzelsrode. Gibt er auch wenig nur, es reicht doch wohl, um kleinen Heut eine Freude zu machen. Ist doch heut Christfest — seufzte er tief — und war es doch sonst anders bei uns."

"Och nicht, Andreas," hat dagegen sein Weib; zu hoch liegt der Schnee und gar zu tief sind die wilden Thiere, die du dir mit deinem zerbrochenen Arm noch nicht einmal durchfahren kannst. Und der Händler in Weitzelsrode gibt nur wenig; lieber warst, bis die Wege gangbarer geworden; dann trägt in die Helle zum Herrn Peter nach Biedungen, der ein mittelreiches Herz hat und gewiß durch Herrn Ginther von unsrer Noth weis."

Aber Andreas war von seinem Vorhaben nicht abzulassen, er stieg selbst die kurze Leiter empor, die zu dem Kanne unter dem Dach führte, holte die Helle, hob sie in einen Sack, den er über die Schulter warf; dann griffte er mit der gelunden Linken die mächtige Holzart, griffte Weib und Kinder noch einmal und trat seine Wanderung an. Es war bereits Spätnachmittag, als Andreas seine Hütte verließ. Aber nur kurz war ja sein Weg. Denn das Dorf Weitzelsrode stand oben auf dem Berge, an dessen Fuß das Dorf Trebra lag. Zwei Wege führten aus dem Thal zu der Höhe. Der eine, der Fahrweg, lief sanft anliegend in einem Hohlweg schräg den Berg hinauf; aber der Wind hatte in ihm solche Schneemassen aufgehäuft, daß ein Durchkommen gar nicht zu denken war. Der andere Weg, ein Fußpfad, führte am Gehäusen voran und stieg dann bei der Hübelsgrube steil in die Höhe. Er war beschwerlicher als der erste, aber er hatte den Vorteil, daß auf ihm stets Bahnen getreten war, denn auch

im Winter holten die Leute aus der ganzen Umgegend Wasser aus dem Gehäusen für die Kranten; auf diesem Wege gelangte man in kaum einer halben Stundchen von Trebra nach Weitzelsrode, und ihn schlug Andreas an.

Nächst schritt er vorwärts; die frische Luft that ihn wohl, und bald stand er vor dem Hause des Händlers. Es war eine Hütte, wie sie die andern geringen Leute auch besaßen, nur die Stube, in die man gleich von außen eintrat, größer wie sonst. Aber unansehbar waren die Wände und Bänke, die an denselben herumliefen, und widriger Geruch von Hellen und Knochen drang dem Eintretenden entgegen. Die ganze Stube war gut gefüllt von lärmenden und schreienden Gästen, Arbeitern aus der Umgegend, die ihre Helle dem Händler gebracht und dagegen allerlei Waaren vertriehen hatten, — denn auch damit war der Händler versehen — und Neugierigen aus dem Dorfe Weitzelsrode, die gespannt den Erzählungen lauschten, welche die Fremden mitbrachten. Daneben trafen auf einigen Tischen die Würfel und Knöchel; vielen schwand das wenige Geld, das sie sauer verdient, in leichtsinnigen Spielen, und zwischen das Geschrei der Käufer und Verkäufer, der Gewinnenden und Verlierenden klangen die schrillen Weisen schreiender Spielleute, die die schlechte Zeit aus den Städten auf das Land getrieben hatte, und besonders staunten die jungen Dorfweiber eine fremde Dirne an, die die Harfe schlug und die Gaben bei den Hörenden sammelte.

Als Andreas vor der Hütte angelangt war, zögerte er einen Augenblick einzutreten, als er den weißen Kirm hörte, der ihm entgegenkam. Er hatte stets einen Absehen vor dergleichen Gelegenheiten gehabt und sie gemieden. Aber dann dachte er wieder an seine hungernden und frierenden Kinder, die daheim, rauch entschlossen zog er an dem Thürriegel und trat in die Stube hinein. In dem wirren Durcheinander, das dort herrschte, war es ihm leicht, bis zu dem Gitter zu kommen, hinter dem der Händler vorjünglich inmitten seiner Waaren saß. Schnell war das Geschäft geschlossen: ein flüchtiges Dunst, eine mächtige Christstolle, Nüsse und Apfel und selbstes Band für die Kleinen, auch einige Grofschen Geld hatte der Händler für die selten

— Die „Agence Russe“ konstatirt den guten Erfolg der von dem Leiter des auswärtigen Amtes, Senator Giers, aus Livadia an Lord Loftus gerichteten Note und hebt hervor, daß durch diese Note die Frage der gewissenhaften Ausführung des Berliner Vertrages wieder angeregt worden sei. Durch den Berliner Vertrag seien gegenseitige Angelegenheiten festgelegt worden. Auf der einen Seite habe Rußland in die Abtrennung Rumeliens gewilligt, andererseits hätten die Mächte die administrative Autonomie Rumeliens im Vertrage garantiert. Nur eine vollständige Ausführung des Vertrages könne es dem Kaiser Alexander ermöglichen, seine gegen Europa eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen und seine Truppen nach Rußland zurückzuführen. Das russische Blut könne nicht umsonst geflossen sein. Die Ueberlegung werde durch die Ueberzeugung herbeigeführt werden, daß niemand ein besserer Freund des Friedens in Europa sei, als Kaiser Alexander und niemand ein besserer Russe als er.

**Paris, 16. November.** Der "Temps" will wissen, daß die Fiorte bereits die Delegationen ernannt habe, welche mit den griechischen Delegationen über die Retifikation der griechisch-türkischen Grenze verhandeln sollen.

**Berailles, 16. November.** Deputirtenkammer. Die Wahl des Deputirten Wun (feral) wurde für ungültig erklärt.

**London, 16. November.** Wie die "Morningpost" wissen will, würde die von der englischen Regierung beauftragte Retifikation der Nordwestgrenze Indiens die permanente Beschäftigung Duttas und Djelalabads umfassen, sowie die Anstellung britischer Residenten in Kabul, Kandahar und Herat im Gefolge haben.

Der Herzog von Westminster und Graf Grey haben eine Petition an Lord Beaconsfield gerichtet, in welcher sie um Einberufung des Parlaments bitten. — Lord Salisbury ist zum Retor der Universität Aberdeen gewählt worden.

**Konstantinopel, 16. November.** Wie verlautet, hat Kaiser Radscha nach vorheriger Unterredung mit dem Sultan in dem Ministerkabinett auf die Nothwendigkeit hingewiesen, ein freundschaftliches Arrangement mit Griechenland herzustellen, bevor eine Mediation der Mächte stattfindet, um die Bestimmungen des Berliner Vertrages zur Ausführung zu bringen. Die von dem Kongresse vorgeschlagenen Grenzbestimmungen seien zwar undurchführbar, da sie keine natürlichen Grenzlinien aufstellten, jedoch würde die Fiorte ihrerseits als Aequivalent ein Territorium auf der Seite von Bolo abtreten. Die Vorschläge des Ministerkabinetts wurden dem Sultan unterbreitet; dieselben empfehlen keine bestimmte Grenzlinie, sondern nur die Herstellung eines dem Berliner Kongresse konformen Arrangements. Man glaubt, daß der Sultan den Vorschlägen der Minister seine Zustimmung ertheilen werde.

schönen Felle gegeben, sorgsam hatte Andreas alles in seinen Sack gepackt und mit kurzem Grusse die Stube verlassen. Erleichtert athmete er auf, als er ins Freie hinaus trat. Unter den Gästen in der Stube hatte er manchen erkannt, der in der Umgegend für einen ungefähigen Wurschen galt, dem kein Geßel und keine Ordnung mehr beizuging und mit dem zusammenzutreffen von jeher ihm peinlich war, weil er die rohen Scherze und Gewaltthatigkeiten nicht liebte. Auch packte die ausgelassene Fröhlichkeit, die in der Stube herrschte, gar wenig zu seiner trüben Stimmung; sie that seinem Herzen, wehe, denn sie erinnerte ihn an die Zeit, die nun wie ein Traum hinter ihm lag, wo auch er mit den Seinen fröhlich die Lieder singen und springen können, und ließ ihm doppelt schwer seine jegige traurige Lage fühlen. Darum eilte er, aus dem Bereiche der Fröhlichen zu kommen in die stille winterliche Landschaft hinein, deren Schweigen ihm wohlthat.

Er hatte, in seine Gedanken versunken, nicht bemerkt, wie gleich nach ihm ein anderer die Hütte des Händlers verlassen hatte, der ihm nun in einiger Entfernung folgte. Der Schnee dämpfte seine Schritte und die tiefen, dichtstehenden Baumstämme gaben ihm leicht Deckung, wenn er von Andreas nicht bemerkt sein wollte. Aber dieser achtete auf nichts an sich her. So war er bis zur Kapelle am Gehäusen gekommen und beschloß bei sich selbst, einen Augenblick in die immer offen stehende einzutreten und auf der Bank im Vorraum ein wenig auszurufen; denn noch immer waren ihm die Kräfte nicht wiedergekommen, die er durch den schweren Unfall und das lange Krankenlager verloren hatte. Draußen war es noch ziemlich hell, aber hier zwischen den dicken Mauern, die nur von nieberer Fenstern durchbrochen waren, durch die selbst am Tage wegen der bevorstehenden Dämmerung nur schwaches Licht sich mühsam Bahn brach, herrschte schon Dämmerung, die die Gegenstände in der Kapelle nur in unbestimmten Umrissen erscheinen ließ. Ein furchtbar Gemüth hätte den Ort um diese Tageszeit gewiß gemieden. Andreas dagegen trat ruhig ein, betete still sein Ave Maria und legte sich dann zum Ausruhen auf die Bank nieder. Aber ein jäher Schreck durchfuhr ihn doch, als plötzlich eine Hand sich auf

Konstantinopel, 16. November. Der der Finanzkommission von Sberedin Palda unterbreitete Entwurf für die Umfassung der türkischen Staatsfinanzen hält die Herstellung eines Gleichgewichts ohne Rücknahme des Kaimes und ohne Zahlung der schwedischen Schuld für unmöglich. Es sei notwendig, eine von England mit Rücksicht auf die Ueberflüsse der Einnahmen in Cypren und Syrien und den ägyptischen Tribut garantierte 4prozentige Anleihe im Betrag von 23 Mill. Pst. aufzunehmen. Die auf diese Weise unter der Kontrolle Englands aufgebrachte Anleihe solle zur Amortisirung der beiden früheren Anleihen und zur Einziehung der Kaimes verwendet werden. Wenn dies geschehen wäre, würde sich noch ein disponibler Ueberschuß von 1 Million ergeben. Die gegenwärtigen Einnahmen des türkischen Reiches betragen 12 Millionen. Die Forts würde alsdann die Zahlung von 1/2 pCt. auf alle Schulden vorbereiten können und eine zusätzliche Erhöhung auf 1 und 2 pCt. einbringen lassen können, in Verhältniß zu der Erhöhung ihrer Einnahmen, die sich auf 20 Millionen bringen lassen würden.

Rom, 16. November. Der Tiber ist in fortwährendem Steigen begriffen; die Ueberschwemmung verursacht bedeutenden Schaden, insbesondere auf dem Lande, wo weite Strecken unter Wasser stehen. Einige Reichen sind aus Land geschwemmt worden. Ueberall werden Comités zur Unterstützung der von der Ueberschwemmung Betroffenen gebildet.

Rom, 17. November. Trotz des Regens in der Nacht ist der Tiber bedeutend gefallen und scheint eine weitere Gefahr beseitigt zu sein.

Neapel, 17. November. (Original = Telegramm.) Das Königspaar ist Nachmittags halb 3 Uhr eingetroffen und entusiastischer empfangen worden. Beim Passiren der Straße Carbonara stürzte sich ein Individuum mit einem Dolchmesser auf den König und brachte demselben eine Handwunde am linken Arme bei, dem Ministerpräsidenten Karoloy eine leichte Wunde am linken Oberarm. Der König führte einen Säbelstoß auf den Kopf des Mörder's, Karoloy ergrieff denselben bei den Haaren. Ein Kürassiercaptain verwundete den Mörder ebenfalls und übergab ihn den Wachen. Die Königin und der Prinz von Neapel, die mit dem König in demselben Wagen saßen, zeigten große Ruhe und Fassung. Die Bevölkerung begleitete den König bis zum Palast unter unaufhörlichen Jubelrufen. Der Mörder heißt Johann Passamante; er erklärte, er gehöre keiner Verbindung an, wolle aber keine Könige.

Washington, 16. November. Schatzsekretär Sherman macht die Einberufung weiterer 5 Millionen 1/20 er Bonds vom Jahre 1865 bekannt.

Berlin, 17. November. — Das es der feste Wille Sr. Majestät ist, diesen Winter in Berlin wieder die Regierung zu übernehmen, wird der „Kreuzbl.“ entgegen den hier vielfach verbreiteten Gerüchten, daß der Kaiser den kommenden Winter nicht in Berlin zuzubringen werde, aufs Neue bekräftigt. — In welchem Umfange die Uebernahme der Regierung erfolgen wird, das wird allerdings erst von den Umständen abhängen. Der Kaiser schreibt sich längerer Zeit schon Briefe von vier bis sechs Seiten, Antworten auf Briefen in Konzept, und zwar ohne jede Mühe, mit so sicheren Schriftzügen wie früher. Von Interesse möchte es sein, zu erfahren, daß die ersten Schriftzüge, welche des Kaisers Hand wieder schrieb, die Widmung auf der Briefmappe waren, welche Sr. Majestät dem Hofmarschall Grafen Perponcher zu dessen Geburtstage am 11. August verehrte.

Die ersten Fraktionsitzungen in beiden Häusern des Landtages werden bereits Montag Abend stattfinden; es wird sich indessen dabei nur um die erste Begründung

handeln und um Besprechungen über Konstituierung der Fraktionen. Mit der Präsidentenwahl wird man sich schwerlich lange aufhalten wollen. Die Wiederwahl der früheren Präsidenten wird weder im Herrenhause noch im Abgeordnetenhaus Schwierigkeiten begehen. Früher als sonst nach der Eröffnung, nämlich schon am Mittwoch oder Donnerstag, erwartet man die Einbringung von Regierungsvorlagen, nach welchen muß dann eine kleine Pause bis zur Leihung des Budgets eintreten, in welcher sich die Landtagsmitglieder mit der Aufstellung des Etats vertraut machen müssen. Die Frage nach der geschäftlichen Behandlung des Budgets wird nach wie vor als ein Gegenstand angesehen, welcher zu eingehenden Erörterungen führen wird.

Einer offiziellen Meldung zufolge ist die Voruntersuchung über die Katastrophe des „Großen Kurfürsten“ nunmehr so weit gediehen, daß demnächst die Zusammenlegung des Kriegsgerichts erfolgen und das abschließende Urtheil desselben nach im Laufe dieses Jahres erwartet werden kann. Die „Nat.-Bl. Corr.“ bemerkt dazu: „Aus den mannichfachen Gründen kann man nur dringend wünschen, daß diese Angaben sich bewahrheiten. Die Anklagen, welche gegen den Chef der Admiralität, Stojch, und dessen Sphäre erhoben werden, nehmen unteres Stadtschicks nach und nach einen bedeutlichen Umfang an, bedenklich, weil sie in weiten Kreisen die Ansehungen bestreuen, für welche bis jetzt nicht genügend zuverlässige Anhaltspunkte geboten sind. Wir glauben nicht, daß das, was bisher über die Differenzen zwischen Herrn v. Stojch und dem Admiral Werner veröffentlicht worden ist, hinreicht, um die öffentliche Meinung zu einem Urtheile über die beiderseitigen Systeme in Stand zu setzen. Es solches Urtheil wird sich vielmehr erst bilden lassen, wenn die Ergebnisse der Untersuchung über jene Katastrophe in vollen Umfange an die Öffentlichkeit treten. Bis dahin wird man am besten thun, sich ganz unparteiisch zu verhalten.“

Dem Vernehmen nach ist die Absicht, eine obligatorische Weichenschau für das deutsche Reich einzuführen, aus bisher unbekannt gebliebenen Gründen aufgegeben worden. Dagegen sollen in den maßgebenden Kreisen Erwägungen darüber schweben, ob ein solches Institut wenigstens für den Umfang der preussischen Monarchie ins Leben zu rufen sei. — Nachdem bereits vor längerer Zeit im wiener „Vaterland“ und danach in anderen Blättern der Text des Schreibens veröffentlicht war, mit welchem der Herzog von Cumberland das Ableben seines Vaters, des Königs Georg, notificirt, kann die „Nord.-Allg. Ztg.“ jetzt das Schreiben mittheilen, welches der Herzog aus dem bezeichneten Anlaß seiner Zeit an unseren Kaiser gerichtet hat. Dasselbe lautet: „Durchlauchtigster, Großmächtigster Herr! Fremdling lieber Bruder und Vetter!“

Mit herzlichem Vergnügen erhalte ich die traurige Pflicht, Euer Majestät die Anzeige zu machen, daß es Gott in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, meinem veregelichteten Vater, Sr. Majestät Georg V., König von Hannover, königlichen Prinzen von Großbritannien und Irland, Herzog von Cumberland, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, zu Paris am 12. Juni d. J. nach längerem Leiden aus dem Leben abzurufen. In Folge dieses mit mir mein Haus tief erschütternden Todesfalles sind alle Rechte, Privilegien und Titel, welche dem Könige, meinem Vater, überkam und insbesondere in Beziehung auf das königliche Hannover zustanden, kraft der in meinem Hause bestehenden Erbfolgeordnung auf mich übergegangen. Alle diese Rechte, Privilegien und Titel halte ich voll und ganz anrecht. Da jedoch der Auslassung derselben in Beziehung auf das Königreich Hannover Hindernisse sind, für mich selbstverständlich nicht rechtsverbindliche Hindernisse entgegenstellen, so habe ich beschloffen, für die Dauer dieser Hinernisse den Titel „Herzog von Cumberland, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg“ mit dem Prädicat „königliche Hoheit“ zu führen. Zudem ist auch Herron Wittelschens made, wird es einer schonen Erwählung nicht bedürfen, daß meine und meines, in voller Selbstständigkeit verordneten Hauses Gesamtinteresse durch den jetzweiligen Wiedergang der dieselben bezeichnenden Titel und Wärdien in keinerlei Weise aufgehoben oder eingeschränkt werden können. Gumbden, im Juli 1878. Ich verleihe Euer Majestät

freundwilliger Bruder und Vetter. gez. Ernst August. An des Königs von Preußen Majestät.

Eines weitern Kommentars bedarf diese sonderbare, an den „König v. Preußen“ gerichtete Auslassung des Herzogs von Cumberland in der That nicht.

Paris, 16. November. (Berl. Z.) Die „Patrie“ veröffentlicht eine Depesche aus Tunis, welche meldet, daß in Folge von Streitigkeiten zwischen dem französischen Generalconsul und einem Minister des Bey, der Bey von Tunis sich wieder Italien nähern werde, und die Absicht habe, einen Zusammenkunft mit König Humbert in Palermo abzuschließen.

London, 16. November. (Berl. Z.) Das von Wien aus inspirirte „Eastern Budget“ meldet über Schmaloffs Mission: Jeder Versuch Schmaloffs, eine antienglische Politik herbeizuführen, würde in Wien auf das Unangenehmste aufgenommen werden, da die austro-englischen Beziehungen jüngstens die intimsten geworden sind, auch die austro-türkischen Beziehungen bleiben ungebrochen, trotz der scharfen Polemik zwischen Berliner und peiser Blättern. Ein austro-türkisches Arrangement erklärt „Eastern Budget“ für wahrscheinlich, wenn die Forts unabweisbare Beweise aufrichtiger Entschlüsse liefert, ihrer bisherigen Wankelpolitik zu entsagen.

Rom, 16. November. (Berl. Z.) Die Wassererndt nimmt bedeutliche Dimensionen an. Der Tiber ist während der verfloffenen Nacht unerwartet angeschwollen; der Corso ist überschwemmt von der Piazza del Popolo bis zur Via Frattina. Alle Geschäfte sind geschlossen; Holzbrücken werden bereit gehalten. Auf dem Ghetto ist der Anblick erschütternd, Weiber und Kinder sieht man in banger Erwartung an allen Fenstern. Käse mit Lebensmitteln, die militärisch besetzt sind, füllen sich mit hunderten von Körben, welche an Strichen aus den Fenstern herabgelassen werden. Hausfrauen sind bereits überflüssig, Weizen nur mit Lebensgefahr passierbar. Die berühmte Artischockenweine im Juvenerstil, allen Deutschen bekannt, ist mannschöpf überflutet. Aus der Via Jimnara ist Alles gestrichet, da die Häuser dort mit dem Einsturz drohen. Die Tiberinsel Quattro Capri ist nur noch mittels der Brücke gleichen Namens passierbar. In der Bartholomäuskirche steht das Wasser mannschöpf. Der Anblick des Flusses ist schreckenerregend. An der Ponte Sisto sind alle Dammarbettee befüßt der Tiber-Regulirung spurlos verschwunden. Die am Ufer liegenden Gärten sind überflutet. Das Theater Politeama zu Trastevere steht ebenfalls unter Wasser. Die Verbindung von Trastevere durch Longara nach dem Vatican ist selbst für Zweispänner unmöglich, denn das Wasser überflutet bereits die Wäder der passirenden Wagen. Auf dem Petersplatz kampiren Pioniere mit Rettungsschiffen. Die ganze Nacht über waren auf der obersten Kuppelrippe der Peterische Leuchttower angezündet, um die Umgehend Roms zu erleuchten. Im Innern der Engelsburg sind alle Höfe überflutet. Das Geländer des Tiber's beim Platz vor der Engelsburg ist bereits vom Wasser bedeckt. Von der Engelsbrücke bis zum Petersplatz ist die halbe Strecke eine Wasserfläche. Der Fluß ist nur mit Lebensgefahr passierbar. Im Theater Apollo bei der Engelsbrücke hat die Fluß sogar die Bühne erreicht. Von der Piazza Pincio blickt sich ein entsetzlicher Anblick: Wasser, woß das Auge reicht. Auf Rettungsschiffen flüchten sich die Menschen aus zahllosen isolirten Häusern, die auf großen Wägen zwischen der Ponte Molle und der Porta Angelica verpackt stehen. An der Via Flaminia vor der Porta del Popolo ist jeder Verkehr eingestellt. Das Wetter ist unbefähigt; der Fluß steigt fortwährend. Die höher gelegenen Stadttheile können glücklicherweise vom Wasser nicht erreicht werden. Die Piazza Navona bildet einen großen See; der neue Palast an der Ponte Sisto droht einzuzuliegen. Ganz Rom ist auf den

seine Schulter legte und eine tiefe Männerstimme ihn grüßte: „Gelobt sei Jesus Christus!“ — kaum daß Andreas das „in Ewigkeit Amen!“ hinzugesagt konnte. Als er aufschah, stand vor ihm eine dunkle Gestalt, die Züge des Gesichtes konnte er in der Dämmerung nicht erkennen; doch gab ihm alskald seine Fassung wieder, daß der Unbekannte ihn in gewöhnlichem Tone fragte, was ihn noch so spät des Weges daherkühre. Ein Wort gab das andere; bald fühlte sich Andreas angezogen von der Theilnahme, die der Fremde seiner Person schenkte, und ehe wenige Minuten vergangen waren, hatte er ihm treuherzig die ganze Geschichte von seinen Leiden und Sorgen erzählt.

„Und was gedenkt Ihr nun zu beginnen?“ versetzte der Fremde, als Andreas geendet. „Ich wüßte wohl einen Weg für Euch, aus den Sorgen und Thränen herauszukommen!“ — Er hielt einen Augenblick inne, wie um Andreas Zeit zur Frage zu geben; da jener stumm blieb, fuhr er alskald fort: „Ich bin nach Medicinen zum Arzt, werft euch ruhig ihm zu Füßen, bittet ihn, daß er Euch helfe und unterlasse — ist er doch ein Diener des Herrn, der gewiß nach den Worten seines Meisters thut. Die Witzende hört, die Nacten schlief, die Hungrigen speist, und weit im Lande erzählen sich von ihm die Leute.“ — Klagend, mit Nachdruck jedes Wort betonend hatte der Fremde gesprochen; aber eine andere war die Wirkung seiner Worte auf Andreas gewesen, als er viellecht beabsichtigt.

Wie ein Wüthender war der Holzauer schon während der Rede in die Höhe gesprungen; seine gesunde Linke hatte die Art gefaßt, so stand er an allen Gliedern zitternd vor dem Unbekannten. „Nieber will ich im Glende mit den Meinen vergehen“, rang es sich zwischen seinen knirschenden Zähnen hervor, „ehe ich als Hülseleber dem verruchten Priester nahe, der die Schuld an all meinem Leid trägt. Und sollte ich hinterher müssen ohne Absolution und Segen der Kirche, begraben werden wie ein räudiger Hund, tausend Jahre im Begefeuer schmachten, ich will alles dulden, ehe ich Gnade lade bei jenem. Herr! Ihr kennt jenen Mann nicht, und falsch seid Ihr über ihn berichtet, sonst hättet Ihr solchen Rath mir nicht gegeben. Könn' ich“ —

Andreas schwieg pöcklich; der Gedanke, Weib und Kind und sich selbst viellecht durch vor schnelle Rede zu verderben, war ihm durch den Kopf geschossen. Zu viel schon hatte er gesprochen, genug, um ihn rettungslos dem Gerichte seiner Dränger preis zu geben. Mürrisch blickte er den Fremden an; wenn nun jener ein Spion wäre, eigens von seinen Feinden bestellt, seine Vermuthung zu erfordern und ihm eine Falle zu stellen? „Verzeht, Herr“, endete er darinn schnell, „heißer rinnt dem Unglücklichen das Blut durch den Kopf; so lange habe ich hier schon gewelt, auch Euch viellecht nutzlos aufgehalten; ich muß heim, wo Weib und Kind meiner warten. Lebt wohl!“ damit wollte Andreas neben dem Fremden vorbei zur Thür hinaus. Aber dieser vertrat ihm den Weg. Nun er dicht vor ihm stand, erkannte der Holzauer einen gewaltigen Mann mit vollem Bart, dessen Augen in der Dunkelheit leuchteten.

„Halt, Thor!“ rief er dem Andreas zu; „nicht leicht möchte das Schicksal die Hand zum Glücke so bieten wie heut. Ihr seid mir auch nicht unbekant, Andreas, und unbekant sind mir auch nicht Eure Schicksale. Zu rechter Zeit schied mich der Gott, der ins Verborgene sieht, Euer Unglück zu wenden. Nur einmal wollte ich Euch und Eueren Sinn prüfen, ehe ich meine Hand zur Rettung Euch bot. Schlagt ein, Andreas! Solche Männer wie Ihr, unerschrocken und fest wie Eisen, braucht unsere Zeit, die müde ist, das Joch der Priester und Herren demüthig zu tragen. Goldene Zukunft verheißt ich Euch, so Ihr einer der unsren werdet. Kein Priester soll Euch mehr mit Hundsen von der Thür hetzen, kein Joch mehr Euch und die Eueren mißhandeln, kein wüthiger Richter Eures Weibes begehren. Frei sollt Ihr sein, ein Herr so gut wie die Großen: es ist der Wille Gottes, den auszuführen auf Erden er uns, mich beufen. Denn frei und gemein sind von ihm alle Dinge geschaffen und gleiches Wasser hat uns alle in der Taufe beprengt. Auch steigt ausdrücklich in seinen Worte geschrieben: es ist aller zumal ein Herr, reich über alle, die ihn anrufen!“

Verwirrt stand Andreas vor dem Fremden, der so gewaltig und feierlich gesprochen hatte wie ein Priester. Aber gerade das Unerwartete des Antrags wie die Größe der

Bersprechungen, die der Redner machte, stimmte den Mann miträuschler denn zuvor.

„Verzeht, Herr“, begann er drum verstöhig ausbleibend, „dem ungelerten Manne, wenn er Euch sagt, daß Eure Rede ihm dunkel ist. Eine Rede vermag doch nimmer ein Fall zu werden und ein arm Holzauer nimmer ein großer Reicher Herr, oder er müßte ein Sonntagkind sein, denen gegeben sein soll, in die Tiefen zu sehen, wo die Wüthschreie wächt, die zu Golde macht, was man damit beschert.“

„Und wenn ich nun diese Wüthschreie Euch schenken könnte“, versetzte scheinbar gelassen der Fremde; aber laute ruckte sein Blick auf dem Manne, „und wenn ich Euch nun beweisen könnte, daß ich Euch reich machen kann, würdet Ihr dann glauben?“ Verlezen wügte Andreas seinen Kopf hin und her. „Schaut her“, fuhr der Fremde eifriger fort, „saßt in die Lederstühle, die ihm am Urtre hing und zeigte eine Hand voll funkelnder Goldmünzen, daß Andreas erschreckt zurückfuhr, weil er so viel Geld in seinem Leben noch nie bei einander gesehen hatte, „nicht leere Phrasen ist es, was ich zu Euch rede; wer mir folgt, erhält, was ich ihm verspreche. Doch Euch“ — zeigte er verächtlich hinzu und steckte die Mützen wieder ein — „scheint das Leben in Eurer elenden Hütte, scheinen die Stochschläge des Bogtes und die listernen Anträge, die man Euerem Weibe macht, besser zu gefallen als selbst den Herrn spielen zu können. Wie Ihr wollt, alter Freund; — doch besinnt Euch wohl, zum zweiten Male möchte ich schwerlich Euer Weg freuen!“

(Fortsetzung folgt.)

Todesfälle.

— Georg Hiltl, der königl. Hoffchauspieler und talentvolle Schriftsteller, ist nach vierzehntägigem Krankenlager im Alter von 52 Jahren gestorben. In voller Mithigkeit, voll ungebrodener Schaffensfreude und Thatkraft wurde er ganz plötzlich vor zwei Wochen auf ein Krankenlager geworfen, von dem er nicht wieder ersehen sollte.



Portemonnaies, dauerhaft, von 40 3 an. G. E. Krause, Leipziger Thurm.

Verkauf. Ein ca. 140 Aker Areal (guter Boden) enthaltendes Gut mit Ziegelmühle und sehr großer, auf das Vortheilhafteste eingerichteter Brauerei in der Nähe Leipzigs ist zu verkaufen beauftragt.

Ein Ardenner Arbeitspferd (Nappe) ist zu verkaufen. Näheres bei L. Loesche & Co. in Halle a/S., Leipzigerplatz - Landwehrstr. 6.

Eine Ulmer Dogge, Löwengold, dressirt, ist zu verkaufen. Näheres bei Kutter in Nienberg, Bahnhof-Restaurations.

Wegen bevorstehender Abreise werden ziemlich neue Gegenstände, als: Tische, Stühle, Kommode, Schränke, Küchengeräthe, auch eine ganz neu konstruirte Wäschrolle verkauft.

Glaserkitt. Beste Qualität, empfiehlt Albert Schlüter, Halle, gr. Steinstraße 6.

Besten Kölner Leim, besten weißen Leim, besten Mülhauer Leim, empfiehlt Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6.

Eine Singer-Nähmaschine ist billig zu verkaufen. gr. Ulrichstraße 8.

Zur Todtenfeier empfiehlt:

Kränze. von Drangenz u. Vorderlauf von 30 3 ab. Stolze's Blumenhalle, gr. Ulrichstraße neben d. Münchener Brauhaus.

Auction. Donnerstag den 21. November c. Vormittags 10 1/2 Uhr verleihere ich Tanzbengasse 10 einen zweispännigen Wagen. W. Elste, ger. Auct.-Comm.

Auction. Donnerstag den 21. November c. Vormittags 11 Uhr verleihere ich in Sacke Benne 7 1/2 Beyer in dem Hause Steinweg 48 5/2 Sacke Weizenmehl und 1 Sack Roggenmehl. W. Elste, ger. Auct.-Comm.

Auction. Freitag den 22. November c. Nachmittags 1 Uhr verleihere ich gr. Nittergasse 9 (Notenbaum) verschiedene Möbel, darunter 1 Bücherschrank mit Glasüren, Federbetten, Kleidungsküchle, 5 Milde Cigarren, Wein, Rum, Arac, Punischeerac u. f. w. W. Elste, Auct.-Commis. für.

Auction. Mittwoch den 20. November Vormittags 10 Uhr verleihere ich gr. Klausstraße 10, 11: Tische, Stühle, Kommode, Schränke, verschiedenes Haus- und Küchengeräthe, eine fast neue Wäschrolle zum Privatgebrauch. G. May, Auctionator.

Auction. August Peter, Königsstraße 20a empfiehlt frische Kieler Bücklinge, frische Kieler Spratten, ächten Magdeburger Sauerkohl, täglich frische Amts-Butter in 1/2 u. 1/4 u. Stücken zu Marktpreisen.

Prima Magdeburger Sauerkohl, à 1/2 10 3, neue Sicil. Gabelnüsse, à 1/2 40 3. Rottze.

Frischen Seedorsch, prima Magdeburger Sauerkohl bei A. Brandt, Schmeerstr. 36.

Die Wommerhagen Fettgänse treffen Mittwoch früh 9 Uhr im Gasthof zum Bären ein.

Hausgeschlachte Wurst, à 1/2 70 3. A. Schmieder, gr. Sandberg 11.

Dienstag extra frischen Seedorsch bei G. Friedrich. Sehr schönen Sauerkohl, eingemachte Schnittbohnen, große böhmische gebadene Pfannnen, eingemachte Preiselbeeren, Senf- und Pfeffergurken empfiehlt G. Friedrich, Bürgasse 10.

Neuen Weisswaren-Bazar, Leipzigerstraße 66. Ich offerire zu noch nie dagewesenen billigen Preisen: Schweizer Stickeren, à Meter von 12 3 an, Stickeren-Rester, Damenkragen von 15 3 an, Manschetten von 25 3 an, weite Kragen mit Spitzen von 25 3 an, Kragen mit Stickeren, à 40 3, Kinderschürzen von 30 3 an, Kinderlätzchen, 15 und 20 3, Kinderkragen 10 3, Bettdecken 2 A, gehäutete Decken von 25 3 bis 1 A.

J. Gross aus Berlin, Leipzigerstraße 66. Halle a/S., den 18. November 1878.

P. P. Hierdurch zeige ergebenst an, daß ich hier, kleine Ulrichstraße 11, ein Laden-Geschäft eröffnere, welches Unternehmen ich dem Wohlwollen eines geehrten Publikums und insbesondere meiner werthen Nachbarschaft bestens empfehle.

Alle Sorten Tische, Hänge-, Hand- und Wandlampen von der einfachsten bis zur feinsten zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Reichhaltiges Lager von Haus- und Küchengeräthschaften in sauberer und dauerhafter Waare.

Auf meine Weihnachts-Ausstellung mache besonders aufmerksam, dieselbe läßt an Mannigfaltigkeit nichts zu wünschen übrig. Pa. Steinöl à Liter 22 3, Solaröl, Lampengläser, Cylinder und alle Sorten Dochte zu billigsten Preisen.

Hoffend auch hierin unterstützt zu werden, bringe ich gleichzeitig meine Werkstatt für Banarbeit, Wasserleitungen, Reparaturen u. in empfehlende Erinnerung und zeichne August Hoske, Klempnermeister, kleine Ulrichstraße 11.

Die Actionaire der Halleischen Zuckersiederei-Compagnie werden hierdurch zu der auf Mittwoch den 4ten Dezember a. er. Vormittags 11 Uhr im Hotel zur Stadt Hamburg hiersebst anberaumten ordentlichen General-Versammlung ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung: 1) Geschäftsbericht und Vorlegung der Bilanz pro 1877/1878. 2) Ertheilung der Decharge pro 1877/1878. 3) Wahl zweier Mitglieder des Aufsichtsraths.

Halle a. d. S., den 15. November 1878. Der Aufsichtsrath der Halleischen Zuckersiederei-Compagnie. C. Gneiss.

Im Saale des „Kronprinzen“ Freitag, den 22. November Grosses Zither-Concert, Neun Mann,

gegeben von dem berühmten Zitherlehrer Peter Renk aus Leipzig unter gütiger Mitwirkung des Leipziger Zither-Clubs. Programm.

- 1) Glück auf! Marsch für 3 Discant- und 2 Alt-Zithern, comp. von Peter Renk. 2) Ungarische Rhapsodie, für 2 Discant-Zithern, comp. von C. Umlauf. 3) Brautlied, Chor aus der Oper „Josephin“ von Rich. Wagner, für 6 Discant- und 2 Alt-Zithern gesetzt. 4) Serenade von Joseph Haydn. (Quartett). 5) Poesie in Tönen, großes Concertstück für 2 Discant- und 1 Alt-Zither, comp. von C. Umlauf. 6) Heimliche Liebe, Gavotte von J. Reich, für 6 Discant- und 2 Alt-Zithern gesetzt. 7) In stiller Abendstunde, Noceire für 2 Discant- und 1 Alt-Zither, comp. von Peter Renk. 8) Fantasie aus der Oper: „Troubadour“ von Verdi, für Discant- u. Streich-Zither. 9) Hochzeitsmarsch aus „Sommerabendtraum“ von J. Mendelssohn-Bartholdy, für 7 Discant- und 1 Alt-Zither gesetzt.

Billets à 75 Pfg. sind vorher zu haben in der Musikalienhandlung des Herrn Karwadt, Warßburgerstraße 19. Anfang Abends 7 Uhr. Cassenpreis 1 Mark.

Werden = Weisenfelder Preßsteine, Brignettes, böhmische und Steintohlen empfiehlt J. Ett, Martinsgasse 7, früher C. Martini.

Ein guter Reispelz zu verkaufen. Magdeburgerstraße 24, 11.

Ein Water-Closet, neu, 3 3/4 u. 1 Zithr. Kleiderschrank, 7 3/4, verk. gr. Berlin 18, 1, 1. Glasflaschen, Regale vert. H. Sandberg 16, 11. Getragene Kleidungsküchle jeder Art lauft Warßburgerstraße 6a.

Für 13 Thlr. ein gutes neues Deckbett, Unterbett und Kopfstützen zu verkaufen. Schmeerstraße 21, 11, Eingang Ruhgasse. Kleiderschrank, Kommod. bill. H. Braubausg. 6. Eine Ladeneinrichtung, zu einem Materialengeschäfte passend, zu kaufen gesucht. Nr. 12 in der Exped. d. Bl. Eine alte, aber brauchbare Copirpresse zu kaufen gesucht. Karlstraße 12, 1.

Leere Flaschen lauft C. Müller, Nachf.

Schmeerstraße 30. acht engl. Porter und Ale, Weine, Delicatessen, diverse andere Biere stets fein. Auch ist noch einige Abende ein gemüthliches Zimmer frei, passend für kleinere Vereine, Privatgesellschaften etc.

Alwin Schober. Gut gearbeitete Schrotensühne. Fleißergasse 3, Hof 1 Tr.

Getr. Kleidungsküchle, Betten, Wäsche u. f. w. lauft Fr. Noack, Geisstr. 46, p.

Chemische Reinigungs-Anstalt für Herrengarderobe; auch wird dieselbe gut ausgeführt, aufgehängt, schnell und billig in Stand gesetzt von W. Höhne, Schneiderstr. 1. Schulberg Nr. 4, parterre.

Gastwirthin oder sonstigen soliden Personen ist der Verkauf eines überall leicht veräußerten guten Artikels bei hoher Provision zu übertragen. Franco-Offerten sind innerhalb 8 Tagen sub W. P. 500 postlagernd Carlsruhe (Baden) zu richten.

Verein selbstständiger Schuhmacher. Verammlung Mittwoch den 20. Novobr. Abends 8 Uhr im Bierstübale.

Stadt-Theater. Dienstag den 19. November 1878. 16. Vorstellung im 2. Abonnement. Auf diesseitiges Verlangen zum 8. Male Hafemann's Töchter. Mittwoch und Donnerstag: Die Wallenstein-Trilogie.

Neues Theater. Donnerstag den 21. November VIII. Symphonie-Concert. Symph. Pastorale v. Beethoven.

Siegfrieds Tod und Trauermarsch aus R. Wagners Götterdämmerung. — Fantasie für Violine v. Lehnhard (Herr Callarius). — (Auf Wunsch Traumbilder, Fantasie von Dumby. — Rhapsodie 1 von Händl.) Billets 3 Stück 1 A bei den Herren Steinbrecher & Jaiper.

Anfang 8 Uhr. Entrée an der Kasse 50 3. W. Halle, Stadtmusikdirector.

Neues Theater. Das IV. Salon-Concert findet Dienstag den 26. c. statt. (H. 53468.) H. Thielscher, Musikdirector.

Nesse's Restaurant, Poststraße. Mittwoch den 20. Novbr. Schlachtfest, wozu ergebenst einladet C. Nesse.

Schlachtfest. Dienstag den 19. d. Mts. Hier wie bekannt höchsten in Weber's Restaurant am Markt.

Universitäts-Restaurant. Heute Dienstag Abend Kartoffel-Puffer. G. Grimm.

Gasthof zur Moritzburg. Mittwoch den 20. d. Mts. großes Concert-Malen. Der Ertrag ist für die Abgebrannten in Lengsfeld bestimmt.

Restaurant zum goldenen Stern. Empfehlung edel Gutmbacher als auch fr. Nibel'sches Lagerbier. Sächsishe Lotterie-Liste liegt aus.

Für den Anzeigenteil verantwortlich: W. Uhlmann in Halle. (Streu eine Zeilge.)